

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	22 (1896)
Heft:	6
Artikel:	Aus den hinterlassenen Papieren eines Alpenklubisten
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-432848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Politische Rundschau.



Man merkt es ganz besonders in der großen Politik, daß wir uns dem Karneval nähern. Aus Don Quijotes Vaterland wird gemeldet, daß ein Regierungsschiff vier Rebellschiffe eroberet, aber vor lauter Freude wieder habe entwischen lassen; und die Flotten der versammelten Seemächte verlassen peu à peu die Dardanellen wieder, wie die Mamas eine soirée dansante, wo sie ihre Töchterlein nicht an den Mann bringen konnten. Dafür allürt sich der starke Russ mit dem franken Türk, ein rührendes Beispiel von christlicher Nächstenliebe. Den Engländern ist ein bekannter Vers zu Gemüthe geführt worden: Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!

Ein sonderbares Wort- und Buchstabenspiel liegt in der Lust:

Meriko	Massana
Bazaine	Barattieri
Massamattchen	mechuke
1867	1897

Noch einen andern Vers eines Klassikers glaubt man gegenwärtig in der Lust zu riechen: „Die Lust ist schwül und es munst.“ Italiens Fünflivresparole fert heißt bekanntlich frappez, entrez, rompez tout! aber sie will sich in Abessinien nicht bewahren, weil die Fünflivres überhaupt außer Kurs gekommen sind in Italien.

Aber Italien leidet nicht allein am Keuchhusten eines frühen marasmus senilis. Die Großmächte alle mit einander stehen vor dem schwarzen Welttheil wie die Hunde um ein Mezzergewäglein und vor dem osmanischen Reich wie die Kinder am Schaufenster

Schon wieder Einer!

Es will nicht enden: ca pullule!

In Frankreich gibts der Schelme viel;
Haut Bourgeois ab den Kopf dem
„Drauf“,

So wächst sogleich ein neuer nach.
Kaum glaubt man Arton abgethan,
Rückt Saint-Mathurin auf den Plan.
Es ist ein schöner Heiliger dieß!
Tonkin gab ihm das goldne Vieh,
Es nahm dort Frankreichs treuer Sohn
Ad saccum eine Million
Und ein paar Hunderttausend mehr,

Um desto größer seine Ehr’.

Denn wer am meisten stehlen thut,
Dem zieht am tiefsten man den Hut.
Für Ehrlichkeit hat ihn bestimmt
Das Kochbuch, wo es heißt: „man
nimmt.“
Panamawite sind verjährt,
Es wird nach neuem Reiz begehr.
Komm’ ich auch einmal an den Hund,
Wer’ ich Franzosenbürger und
Bestehl’ den Staat ganz wohlgerath,
Dann läuft man auch vor mir den Hut!

Hochzuverehrende Redaktion!

Ehedem hieß es: „im Schweize deines Angesichtes sollst du dein Brod essen“, jetzt heißt es schon mehr: „im Staube sollst du dich im Hornung auf’s Bureau wälzen“. Von Schnee- oder sonstigen Wähen keine Spur. Es ist himmeltraurig, wie die Seiten mutiren. Wer uns vor 5 Jahren noch ein alkoholfreies Biergepanisch prophezeit hätte, wie selbiges in der Stadt des hl. Gallus zum Hofianagestrei sämmtlichen 7×70 Abstinenzern destillirt wird, den hätte man damals fatalerweise für burghölzli-reif gehalten. Aber heutzutage ist eben alles möglich, wie die bengalische Belohnung der lebigen Inhaber eines Emmen-thalerkäses durch Röntgen'sche X Y Z -Strahlen, sogar eine kapuzinerliche Aufführung der „Weißen Dame“ im Klosterpalais zu Einsiedeln, wo um die Fastenzeit immer etwas theaterlet wird. Dass die „Weiße Dame“ dabei — decorum's halber in einen Schneemann umgewandelt wird und also mit schmelzenden Gedenken die Bühne betritt, ist der Hauptzur dabei. Man spielt im Gebirge eben manchmal wie zu Chebieres Zeiten ohne semini generis, wie der Lateiner zu sagen beliebt.

Aber der Vatikanerich hatte doch seine Freudelein an der immer noch bildnudelsaubern Ex-Primadonna Frau Minnie Hauck, sonst hätte er sich wohl schwerlich dazu herabgelassen, zu gestatten, daß sich die ausgekippte Nachttigall zum Pantoffelschmützlein herablässe. So eine büßende Magdalena ist eben kein so-so-la-la-Zola, welcher, als er nach Canossa tschampelte, wie jene Thorenjungfern zu wenig Tigrin auf dem Läpplein hatte. Aber von dem Sappermann Boris, des längstnafigen Ferdinands natürlichstem Sohn, wollte der Alte im Vatikanstübl nichts wissen. Er nahm dreimal über's andere eine Prise und nieste: „non possumus!“, was diesem bulgarischen Ritter von der traumigsten Gestalt allgemein gegönnt wird. Es geht eben doch nichts über Schadenfreude!! Ihr Trüllifer.



eines Zuckerbäckers. Deutschland, das nun fast ein Jahr lang alle Tage ein Jubiläum gefeiert hat, tritt nun in ein neues Stadium, in das der gesetzte Prosa, des ruhigen Spießbürgers, der zur Erkenntnis kommt, daß es zweierlei Menschen gibt, nämlich verstockte Liberale und verstöckerte Konservative. Den Franzosen zu lieben, denen der Herz so viel Beleidigungen macht, haben sie einen Hammerstein, der ihnen nach Ahlwardts Flucht dafür sorgt, daß die chronique scandaleuse nicht ausgeht. Den Engländern ist der Battenberger weggestorben, ein Pendant zum Zulululu.

Früher redete man von Bärenführern, jetzt muß man zugeben, daß in der großen Politik der Bär selber den Führer spielt, nämlich der russische; dafür hat ihm auch der Sultan sechs edle Pferde zum Geschenk gemacht, den Engländern aber nichts, nicht einmal einen abgändigen Rosschwanz, weil selbst der dümmste Türk allmälig zur Überzeugung gekommen ist, daß Englands Mixpfeifefreundschaft fast noch gefährlicher als seine Feindschaft ist. Sie sind sogar gegen ihre eigenen Kinder perfid, denn jetzt verleugnen sie den edlen Jameson; wäre aber dessen Verbrechen gelungen, so hätten sie ihn neben Wellington und Nelson vergöttert.

Man sieht also, wie der Privatmann im Januar mit Noten und Nötelein geplagt wird, ebenso die Potentaten mit Nöthen und Nötlein. Angeichts solcher Sachlagen ist es gut, daß Baselstadt und Bafeland sich wieder vereinigen wollen, damit wenigstens das Zentrum von Europa gerüstet dasteht, wenn der Tanz einmal losgeht. Mr wai siege!

Nach bekannter Melodie.

Wär' ich der Prinz, ach! von Bulgarien,
Dann wär' bedenklisch mir zu Mut.
Ich wär' schon längstens abgefahrien,
Es wär' gestoakt mein blaues Blut.
Sie stritten sich um meine Taufe,
Entsetzlich wär' es, aber wahr,
Vom Regen kam' Papa zur Traufe,
Man ließ an ihm kein gutes Haar!
Drum frew' ich mich, zu offenbarlen,
Dass ich nicht Prinz bin von Bulgarien,
Bulga, Bulga, Buul-gac-a-rien!

Aus den hinterlassenen Papieren eines Alpenklubisten.

In meinem Leben habe ich jomal das Wetterhorn, 5mal den Glärnisch, 26mal den Säntis und 21mal die Jungfrau bestiegen. Am hübschesten war's auf dem Faulhorn, von dem ich am liebsten gar nicht mehr hinuntergekraxelt wäre. Der Nachwelt seien aus meiner Praxis folgende Würfe über die zwedtmäfigste Touristenbekleidung überliefert: Der wichtigste Bestandtheil eines Bergbewältigungskostüms ist ein Zylinder. Zunächst aus ästhetischen Gründen. Denn schön ist bekanntlich ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen thut. Dann aber auch aus praktischen Rücksichten: Die Abende sind nämlich oben im Hochgebirge meistens sehr kuhl und es ist daher gut, wenn man etwas Warmes zum Anziehen hat. Auch weiße Handschuhe sind zu empfehlen, weil der weiße Schnee unmöglich Flecken in dieselben machen kann. Als unbedingt nothwendige Ausstattungsgegenstände sind noch zu erwähnen: Ein Klavier, da man doch irgend etwas bei sich haben muß, um seiner gehobenen Stimmung klingenden Ausdruck zu geben; eine Petroleumlampe, um die Wege in der Dunkelheit genügend erhellen zu können, da die Gasbelichtung in den Gegenenden des Fünseraahorns immer bedeutend zu wünschen übrig läßt. Nützlich ist es ferner, sich eine Nähmaschine mitzunehmen, für den Fall, daß unterwegs ein Knopf losgeht. Auch ein Bicycle liefst gute Dienste, besonders, wenn es sich um Kletterpartien handelt. Wer, wie ich es zu guter Letzt gehabt, mich nicht schente, in einen romantischen Abgrund zu stürzen gedenkt, um seinen Namen in den Spalten der Tagesblätter zu lesen, der nehme vor Allem keinen fogführer mit. Im Moment des Hinunterstürzens knöpft man sich noch rasch den Hemdkragen und die Manschetten ab, weil man sich die Wäsche bei einem solchen Unfälle immer furchtbar schmutzig macht, wenn nicht ganz ruinirt.

Russisches Krönungslied.

So bin ich endlich denn nur glücklich in Moskau, und das wär' recht gut,
Doch ist mir jetzt sehr unerquicklich und wirklich schauderhaft zu Mut.
So mancher, der zwar scheinbar friedlich und harmlos hier vorüberzieht,
Ist in der That wohl ungemüthlich, hat in der Tasche Dynamit.
O könnt' ich nur mein Leben fristen, so lang es dauert, das Gekön,
Wie schrecklich neben Nihilisten in einem Haufen Volks zu stehn!